



JAHRESBERICHT

2015



## Inhalt

Vorwort.....	4
Warum braucht Deutschland „Mattisburgen“?.....	7
Die Kinder der Mattisburgen.....	10
Bauen für besondere Kinder.....	14
Grundsanierung im KiD Hannover.....	18
Die Klinik Clowns Hamburg bringen gute Laune.....	20
Auszeichnungen.....	22
In Planung.....	28
Stiftung „Ein Platz für Kinder“ hat neuen Internetauftritt.....	29
Wir stellen vor: Menschen, die uns unterstützen.....	30
Unser Stiftungs-Team.....	32
Die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ in Zahlen.....	34



## VORWORT



### Liebe Leserinnen und Leser, liebe Unterstützer der Stiftung „Ein Platz für Kinder“,

seit elf Jahren helfen wir Kindern in Not. In dieser Zeit konnten wir mehr als 250 schwersttraumatisierten Vier- bis Zwölfjährigen helfen, einen Weg für eine bessere Zukunft zu ebnen. Doch es gibt noch so viel zu tun. Uns erreichen täglich Anfragen aus allen Ecken Deutschlands, auch dort eine Mattisburg zu bauen. Vor zwei Jahren haben wir für Hamburger Trauma-Opfer eine Einrichtung eröffnet. Mit all unserem Wissen um die Bedürfnisse der Jungen und Mädchen in ihren Notsituationen konnten wir vieles noch optimaler gestalten.

Vom ersten Tag an waren wir voll belegt. Die langen Wartelisten in Hannover und Hamburg haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir künftig noch mehr kleinen Trauma-Opfern in Deutschland helfen: Kinder, die extreme Vernachlässigung bis hin zur Verwahrlosung erfahren mussten, Jungen und Mädchen, die ständiger Gewalt und auch sexuellem Missbrauch ausgesetzt waren. Heißt es nicht ‚Kinder seien

unsere Zukunft? Mein Team, viele Unterstützer und ich glauben an diesen Satz. Darum sind unsere Pläne groß. Wir werden in den kommenden Jahren weitere Mattisburgen eröffnen. In Halle an der Saale wird es bereits im kommenden Jahr soweit sein. In Deutschland gibt es nur zwei diagnostische Einrichtungen für schwerst traumatisierte Kinder. Das ist zu wenig! Engagieren Sie sich mit uns für eine gute Zukunft dieser Trauma-Opfer.

Ich danke allen Unterstützern auf diesem Wege für Ihre Zeit, Ihr Engagement und die vielen Spenden, die unsere Arbeit erst möglich machen. Bleiben Sie uns treu und spenden Sie weiter für die Kinder, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen. Sie haben sonst keinen!

Ihre

Johanna Ruoff



## WARUM BRAUCHT DEUTSCHLAND „MATTISBURGEN“?

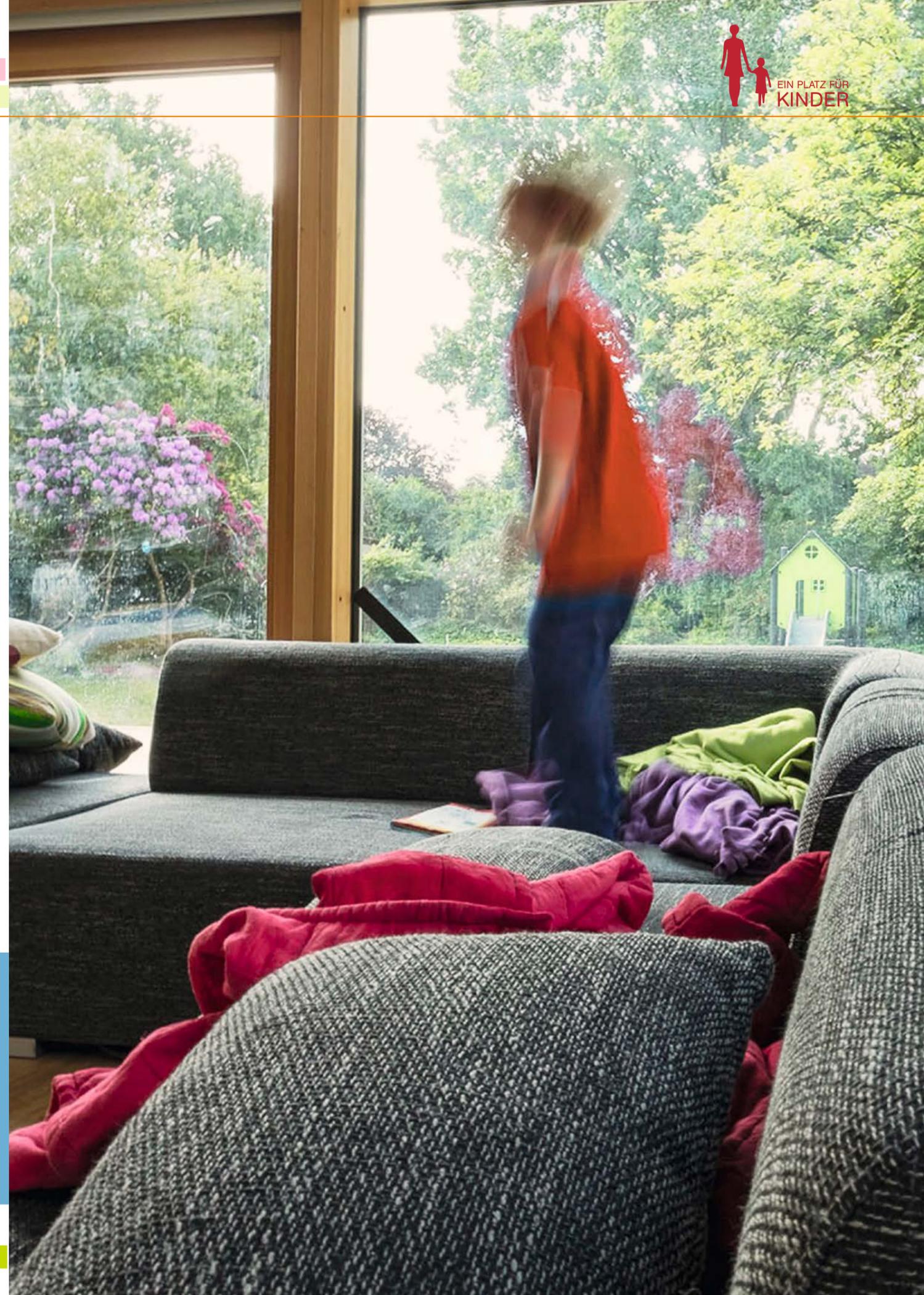
Wir lesen es in den Zeitungen, sehen immer wieder einzelne Geschichten von Kindern, die Gewalt erdulden mussten. Doch nur wenige Geschehnisse gelangen an die Öffentlichkeit, vieles bleibt im Dunkeln. Täter und Opfer schweigen, legen einen Deckmantel über die Tat. Die Erwachsenen, weil sie nicht bestraft werden wollen, die Kinder, weil sie sich für das Geschehene schämen, weil sie nicht verstehen, was mit ihnen passiert ist, oder weil ihnen Schlimmes angedroht wurde. Die jungen Opfer leiden, verhalten sich nicht altersgemäß, sie werden still oder auch aggressiv, sie verletzen sich selber oder andere. Diese Auffälligkeiten sind Hilfeschreie verletzter Kinderseelen. Wenn sie Glück haben, werden sie in unsere diagnostischen Schutzhäuser, die Mattisburgen, über die Jugendämter zu uns geschickt.

Wir haben dann den Auftrag mit Hilfe von Psychologen, Therapeuten und vielen Mitarbeitern herauszufinden, warum das Kind so auffällig ist. In der Mattisburg stellen wir zunächst den „Schalter“ auf Null. Die Kinder werden nicht therapiert, nicht erzogen oder medikamentiert. In der Mattisburg geht es darum, ihrer Seelennot auf den Grund zu gehen, abzuklären, warum sie so sind, wie sie sind, um zu erkennen, was notwendig ist, um den kleinen Opfern gezielt helfen zu können. Eine wichtige Zeit für die Kinder und ihre Familien. Sechs Monate, wenn nötig auch länger, bleiben die Jungen und Mädchen bei uns. Am Ende kennen wir die Geschichte der Traumatisierung. Wissen, was passiert ist und können gemeinsam mit dem Jugendamt die optimale Unterbringung für die kommenden Jahre finden.





Dank unserer Unterstützer wie der **D. und H. Urban-Stiftung** und der **Aktion Kindertraum gGmbH** konnten wir die ersten Häuser etablieren. Aber, wie Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, im Rahmen des HanseMercur Preis für Kinderschutz in seiner Laudatio ausführte: Bundesweit seien die Häuser der Stiftung dringender denn je. Er begründete dieses mit eindringlichen Zahlen: Von 12 Millionen in Deutschland lebenden Kindern würden jedes Jahr rund 50.000 in Obhut genommen werden, und noch immer stürben durchschnittlich drei Kinder pro Woche durch häusliche Gewalt. Für die oft schwer traumatisierten Opfer stünden für eine gezielte Diagnose nur die wenigen Einrichtungen der Stiftung zur Verfügung. Um so wertvoller sei das Engagement der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ und ihrer Unterstützer.



## DIE KINDER DER MATTISBURGEN

Immer wieder werden wir gefragt, was sind das für Kinder, die zu uns kommen. Darum möchten wir Ihnen zwei typische Geschichten unserer Mattisburg-Kinder erzählen:

**Norman\*** ist neun Jahre alt. Auf den ersten Blick ist Norman ein ganz normaler Junge, der gerne herumtobt und Schokolade isst. Doch der Start ins Leben war für den Neunjährigen schwierig. Norman war ein sogenanntes Schrei-Kind. Seine erst 19-jährige Mutter war mit dem Säugling schnell überfordert. Die heute arbeitslose Frau brach nach der 8. Klasse die Schule ab. Nun hatte sie ein schreiendes Kind zu versorgen. Eine Bindung zwischen der Mutter und dem Kind entstand nicht. Als Norman mit drei Jahren in den Kindergarten kam, konnte er nur wenige Worte sprechen. Er fiel durch eine geringe Toleranzschwelle und hohes Aggressionspotential auf. Die anderen Kinder mieden den blonden Jungen. Versuche, ihn zu fördern, blieben vergeblich. Norman konnte sich nur schwer einordnen, hatte Konzentrationsschwierigkeiten und blieb nie lange bei der Sache. Mit sechs Jahren kam Norman in eine Förderschule. Das auffällige

Verhalten machte den Jungen auch hier schnell zum Außenseiter. Das Jugendamt wurde eingeschaltet. Erste Hausbesuche deckten massive Vernachlässigungen auf. Das Kind war unterernährt, es schlief auf dem Boden im Flur der verwahrlosten Wohnung. Ärztliche Untersuchungen zeigten, dass Norman oftmals massiv geschlagen wurde. Er kam zu einer Pflegefamilie. Hier sollte er die Geborgenheit, die Sicherheit und die Liebe bekommen, die der Sechsjährige in seinem kurzen Leben noch nicht kennen gelernt hatte. Doch die regelmäßigen Wutausbrüche waren für die neue Familie zu viel, die Angst um die leiblichen Kinder zu groß. Norman kam ins Heim. Hier zog er sich immer mehr zurück. Er nahm an keinen Aktivitäten teil, sprach kaum. Was steckte dahinter? Was konnte man tun? Die Einrichtung der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ in Hannover nahm den kleinen Jungen auf. Dort lässt man keinen im Stich. Wutausbrüche, Gewalt,

Verweigerung – das ist man hier gewohnt. Betreuer und Therapeuten gaben dem kleinen Kerl die Zeit, Vertrauen zu fassen. Gemeinsam mit Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeitern begab man sich auf Spurensuche und fand heraus, was Norman erdulden musste: den Hunger, die Sprachlosigkeit und die mangelnde Zuwendung seiner Mutter. Norman wurde nie in den Arm genommen, bekam nur manchmal etwas zu trinken und wurde von seinem Stiefvater bei der kleinsten Ungehörigkeit bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen. Das änderte sich erst mit Beginn des Kindergartens. Die Schläge wurden gezielter gesetzt. Es sollten keine Spuren sichtbar sein. Norman lebt heute erneut in einer Pflegefamilie. Nachdem man seine Geschichte kannte, konnte ihm gezielt geholfen werden. Jetzt besucht er eine Regelschule. Seine Noten sind nicht besonders, aber er fühlt sich in seiner Pflegefamilie wohl. Norman kann heute wieder lachen.



## DIE KINDER DER MATTISBURGEN

**Annabell\*** (10 Jahre) ist klein und zierlich. Ein hübsches Mädchen, nach dem sich die Menschen auf der Straße umdrehen. Sie sieht älter aus, als sie ist. Viele schätzen das Kind auf 15 oder 16 Jahre. Das Mädchen wurde vom Jugendamt im Alter von acht Jahren an die Mattisburg verwiesen. Annabell weigerte sich zu essen. Die Mutter dachte zunächst an Magersucht und konsultierte zahlreiche Ärzte und Therapeuten. Doch keiner konnte dem Mädchen helfen, tritt doch Magersucht typischer Weise erst im Pubertätsalter auf. Annabell magerte immer weiter ab. Therapeuten rieten den besorgten Eltern zu einem Klinik-Aufenthalt, um das Mädchen künstlich zu ernähren. Der Zufall rettete wahrscheinlich Annabells Leben. Annabell wurde mit einem fremden Mann aufgegriffen. Die Polizei konnte sie identifizieren. Doch sie kam nicht zurück zu ihren Eltern. Zu ungerecht war das Geschehene, zu dünn war das kleine Mädchen. Sie wurde vorübergehend der

Jugendfürsorge unterstellt. Annabell wollte oder konnte nicht erzählen, was passiert war. Sie aß wieder. Das Jugendamt verwies Annabell an die „Mattisburg“. Schon nach wenigen Wochen konnten die Psychologen der Einrichtung erste Fortschritte verzeichnen. Die Psychologen fanden heraus, dass Annabell für pornografische Fotos an verschiedene Männer gegen Geld „ausgeliehen“ worden war. Die Eltern wussten davon nichts: Es war der Bruder von Annabells Vater, der das kleine Mädchen einmal die Woche zu einem Onkel-Nichte-Ausflug abholte. Annabell lebt heute wieder bei ihren Eltern. Sie ist noch immer in Therapie – der Onkel im Gefängnis.

\*Namen der Kinder sind der Redaktion bekannt



## BAUEN FÜR BESONDERE KINDER



Thorsten Bierbaum ist der Pädagogische Leiter unserer Mattisburg in Hamburg. Wenn man ihn nach den Mattisburg-Kindern fragt, sagt er immer: „Unsere Kinder zeigen ganz normale Verhaltensmuster für das, was sie erleben und erdulden mussten.“ Gewalt, Vernachlässigung und der Missbrauch haben Spuren in den kleinen Kinderseelen hinterlassen. Tiefe Narben, die das aktuelle Verhalten prägen. Gerne würde ich das an zwei Beispielen erklären: Immer wieder beschmierern die Kinder der Mattisburgen die eigenen Zimmer mit Kot. Das klingt nicht nur eklig, das soll es auch sein, denn ein Zimmer, das schlecht riecht, ist für Schädiger nicht einladend. Unsere Kinder müssen erst begreifen, dass sie in unseren Mattisburgen in Sicherheit sind und keiner nachts zu ihnen ins Bett steigt. Ein weiteres Beispiel: Die kleinen Trauma-Opfer

haben immer wieder extreme Wutausbrüche. Diese werden durch sogenannte Trigger-Momente ausgelöst. Das sind Situationen, in denen das Kind Verhaltensweisen anwesender Menschen, Gerüche oder Dinge, mit Gefahren- und Gewaltsituationen eng verbindet. In diesen Momenten steigt der Adrenalinspiegel plötzlich an, und es kommt zu unkontrollierten Wutausbrüchen. Wände, Türen, Fenster, Heizungen, Waschbecken werden in solchen Momenten zum Blitzableiter. Natürlich greifen unsere Betreuer, Pädagogen und Ärzte umgehend ein, um das Kinder vor sich selber zu schützen. Doch die wenigen Momente, die es dauert, bis das Kind sicher gehalten werden kann, reichen aus, um Vieles zu zerstören.





Wir haben in den vergangenen Jahren viel gelernt. Heizungen wurden aus den Wänden gerissen, Schranktüren gingen regelmäßig zu Bruch, Wände wurden beschmiert und Waschbecken wurden zertrümmert. Das kann heute nicht mehr passieren. Zusammen mit einem Team aus Industriedesignern, Tischlern und Psychologen haben wir besondere Möbel für diese Kinder entwickelt. Sie sind nahezu „unkaputtbar“. Alle Materialien, die wir heutzutage in den Mattisburgen verbauen, wurden in Laboren auf Stabilität und Haltbarkeit getestet. Hinzu kommt eine beruhigende Farbauswahl und die sehr reizarme Einrichtung der Zimmer. In der Vergangenheit war ein Bett, ein

Schrank oder eine Tür innerhalb von sechs bis zwölf Monaten zerstört. Unsere Kinder machen das nicht aus reiner Zerstörungswut, es geschieht in Momenten größter Angst und Panik.

Diese Möbel, der Wandschutz und die Neuerungen kosten viel Geld. Doch sie schützen Kinder und Betreuer vor Verletzungen und sie halten viel aus. Wir können mit gutem Gewissen sagen: Ja, es sind die perfekten Materialien.



## GRUNDSANIERUNG IM KiD HANNOVER



### Spuren des Schmerzes: Grundsanierung im KiD Hannover

Nach acht Jahren intensiver Nutzung mussten wir im KiD Hannover eine komplette Grundsanierung durchführen. Mehr als 200 Kindern konnten wir in den vergangenen acht Jahren Schutz und Unterstützung geben. Doch die erlittene Gewalt und die Verzweiflung hinterließen tiefe Spuren am Haus und den Einrichtungsgegenständen. Nun galt es, diese Spuren traumatischer Erlebnisse zu beseitigen. Rund 300.000 Euro Spendengelder haben wir dank vieler Unterstützer und der **H. und D. Urbanstiftung** zusammengetragen, um das KiD Hannover wieder zu einem

Heim für die kleinen Jungen und Mädchen zu machen. In nur einem Monat haben Architekten, Bauunternehmen und Handwerker das 450 Quadratmeter große Haus komplett saniert. Nun ist es sicher, reizarm und wohnlich zugleich. Für mich und mein Team war es bewegend zu beobachten, wie begeistert und staunend die Kinder die neuen Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten der Renovierung in Besitz nahmen.



## DIE KLINIK CLOWNS HAMBURG BRINGEN GUTE LAUNE

Für die Kinder in der Mattisburg sind die Tage anstrengend. Vormittags gehen sie, soweit das möglich ist, in die Schule. Am Nachmittag haben sie Therapiegespräche, Familienaufstellungen, Gruppenrunden, Ergo- oder Musiktherapie und vieles mehr. Wir finden, dass auch Lachen ein wichtiger Baustein für ihren Weg in die Normalität ist. Und darum übernehmen die „Rotnasen“ jeden zweiten Mittwoch die „Leitung“ in der Mattisburg Hamburg. Trippelnd, trällernd, tanzend und manchmal auch trottelig bringen die Clowns unsere Kinder zum Lachen. Die oftmals schwer traumatisierten Kinder brauchen, wie Pölli und Arthur Lexikon Apfelmus della Musica wissen, Zeit, in der sie unbeschwert Kind sein können. Lachen, außergewöhnliche und

fröhliche Momente zu erleben, ist für die kleinen Trauma-Opfer etwas ganz Besonderes. Haben sie in ihrer Vergangenheit so vieles erdulden müssen. Doch wenn Pölli und Arthur mittwochs zu Gast sind, ist alles Schwere vergessen, dann steht der Spaß im Mittelpunkt. Für unsere Betreuer, Psychologen und Sozialpädagogen sind die Besuche ebenfalls von großer Bedeutung bei der Diagnostik. Hier erleben sie die Kinder in einer besonderen Situation, die nicht selten eine Tür der verschlossenen Seelen öffnet. Ein wichtiger Schritt bei der Suche nach dem vergrabenen Schmerz der Kinder.



## AUSZEICHNUNGEN

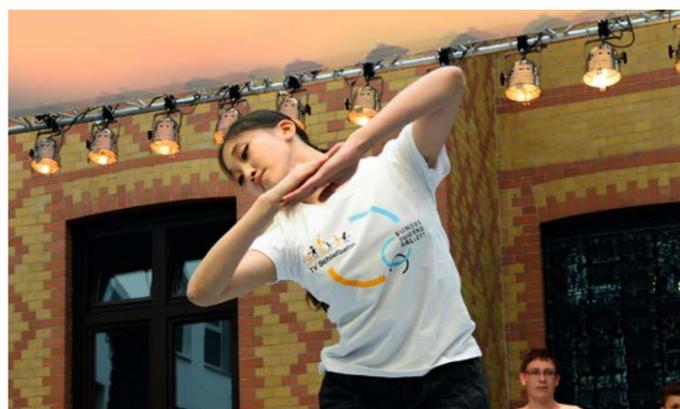


Unser Team gibt täglich all seine Kraft für den Fortbestand der Kinderschutzhäuser. Darum hat es uns mit besonderem Stolz erfüllt, als wir im vergangenen Jahr drei ganz besondere Auszeichnungen für unsere Stiftungsarbeit erhalten haben. Im Juni vergangenen Jahres erhielten wir den Hauptpreis des **HanseMercur Preises für Kinderschutz**, der mit 20.000 Euro dotiert war. Die zehnköpfige Jury von Deutschlands ältestem Sozialpreis, die sich aus renommierten Kinderschützern, wie Eva Luise Köhler (Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen), Dr. Jürgen Heraeus (Deutsches Komitee für UNICEF), Heinz Hilgers (Deutscher Kinderschutzbund) oder Prof. Dr. Sabine Walper (Deutsche Liga für das Kind), zusammensetzt, hat uns aus rund 100 Bewerbern ausgewählt.

**Heinz Hilgers** begründete die Wahl der Jury wie folgt: *Die Schaffung von diagnostischen Schutzhäusern für Kinder, die Missbrauch, Gewalt*

*und Vernachlässigung ertragen mussten, ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung, verhindert dies doch das Abrutschen dieser Opfer ins Abseits oder in die Kriminalität. Es hilft den Kindern, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.* Hilgers betonte, die Einmaligkeit dieser Einrichtungen in Deutschland und wünschte sich mehr Mattisburgen für diese schutzlosen jungen Opfer.

Kurz darauf erhielten wir für unsere Stiftungsarbeit den **EMOTION Award** in der Kategorie „Soziale Werte“. Die Chefredakteurin des Frauenmagazins Emotion, Dr. Katarzyna Mol-Wolf, beschrieb die vier Preisträgerinnen wie folgt: „Durch ihre Leistungen machen sie anderen Frauen Mut, an ihre eigene Kraft zu glauben und erfolgreich ihren persönlichen Weg zu gehen.“ Patin Franziska Knuppe, ein international bekanntes Fotomodell, hielt die Laudatio auf unsere Stiftung „Ein Platz für Kinder“.



## UNSERE BOTSCHAFTERIN: ANDREA SAWATZKI

Die Schauspielerin Andrea Sawatzki unterstützt uns als Botschafterin seit vielen Jahren. In Hamburg hielt sie eine bewegende Rede aus Anlass der Vergabe der HanseMercur Preise für Kinderschutz:

**Sehr geehrte Damen und Herren,** es ist mir eine besondere Freude, in diesem festlichen Rahmen im Namen der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ – und auch im Namen aller weiteren Preisträger – DANKE zu sagen.

Danke, dass Sie als HanseMercur diesen Menschen, die sich tagtäglich für Kinder in Not engagieren, auszeichnen. Sie geben den Vereinen und deren Mitarbeitern damit Wertschätzung und Motivation. Und diese Motivation brauchen wir. Als Botschafterin der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ weiß ich, wie aufreibend das Engagement für Kinder sein kann.

Wir bemühen uns in den Mattisburgen um Kinder, die Unvorstellbares erlebt haben: Gewalt, Vernachlässigung, sexuellen Missbrauch und Vieles mehr. Diese Kinder sind traumatisiert. Ihre Seelen sind zerstört. Über das Erlebte zu sprechen, ist kaum noch möglich. Diese Kinder aufzufangen, ihnen Schutz zu geben, sie zu verstehen und einen Weg in eine bessere Zukunft zu ebnen, ist kraftzehrend. Betreuer, Therapeuten und Psychologen müssen damit täglich umgehen.

Das, meine Damen und Herren, bedarf viel Engagement und Kraft. Diese Kraft, sehr geehrter Herr Sauter, geben Sie mit Ihrem Unternehmen und diesen Ehrungen.

Als Mutter zweier Söhne wünsche ich mir für alle Kinder immer nur das Beste. Doch unsere Gesellschaft kann das nicht immer alles leisten. Und so war es für mich eine

Selbstverständlichkeit zuzusagen, als Johanna Ruoff mich ansprach, als Botschafterin für ihre Stiftung tätig zu werden. Plastisch schilderte sie mir, wie schwierig es ist, für ihr Anliegen Gelder einzuwerben. Welches Unternehmens-Image verträgt sich schon mit Gewalt und Missbrauch? Wo ist der positive Image-Transfer auf die Marke? Ich erkannte schnell, dass gerade diese Kinder eine Lobby brauchen. Darum ist es meinem Mann und mir immer wieder ein besonderes Anliegen, für die Schwächsten unserer Gesellschaft – die Kinder – da zu sein und zu helfen, wo wir können.

Liebe Gäste der HanseMercur, es gibt mehr als Image, Marke und Wachstum! Es gibt Kinder, die unser aller Unterstützung brauchen. Und darum freue ich mich besonders, dass hier und heute Menschen geehrt werden, die genau dieses tun, was unbezahlbar

ist: Sie HELFEN. Darum wünsche ich allen Preisträgern des heutigen Abends viel Kraft und weiterhin die Zugewandtheit zu Kindern in Not. Ihnen, Herr Sauter und Ihrem Team, das diesen wunderbaren Abend geplant und organisiert hat, danke ich ebenfalls im Namen aller Preisträger. Ich kann nur wünschen, dass Deutschlands ältester Sozialpreis noch lange Zeit Menschen auszeichnet, die sich im besonderen Maße für Kinder engagieren.

**Ich danke Ihnen!**



AUSZEICHNUNGEN

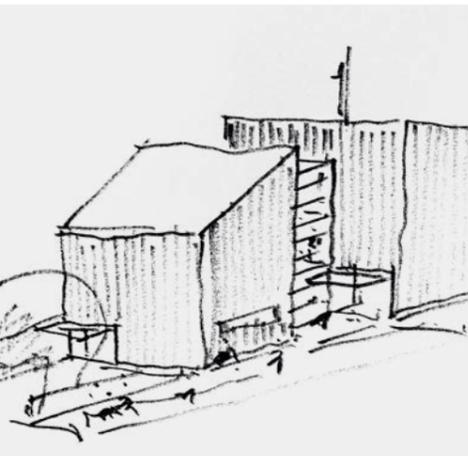


Und noch eine Auszeichnung: Am 7. Oktober 2015 hat die Sparda-Bank Hamburg eG erstmalig den **Sparda-Bank-Award** vergeben. Ausgezeichnet wurden Projekte in den Bereichen Soziales, Umwelt und Sport. Der Award wurde an insgesamt 15 regionale Zukunftsprojekte mit Fördersummen zwischen 2.500 und 10.000 Euro verliehen. Im Bereich sozialer Projekte war unsere Stiftung „Ein Platz für Kinder“ mit der Mattisburg Hamburg das Preisträger-Projekt.

**Liebe Leserinnen und Leser, nur dank Ihrer Hilfe und Unterstützung sind wir so weit gekommen. Diese Auszeichnungen sind Zeichen der Wertschätzung der Gesellschaft für die Arbeit in den Mattisburgen. Und diese Arbeit ermöglichen Sie mit Ihren Zuwendungen. Natürlich haben wir die Preisgelder sofort in unsere Arbeit investiert.**



IN PLANUNG



**Neue Mattisburgen in Halle, Frankfurt am Main, München und Hannover**

Wir wissen um die Dringlichkeit des Baus weiterer Mattisburgen. Die langen Wartelisten in unseren bestehenden Häusern zeigen uns, wie viele Kinder in Not sind und dringend auf Hilfe warten. Darum haben wir uns für die kommenden Jahre viel vorgenommen: Wir planen die Eröffnung von vier weiteren Mattisburgen. Das sind natürlich große Herausforderungen für unsere Stiftung, aber der Gedanke, dass Kinder dringend notwendige Unterstützung und Schutz nicht rechtzeitig erhalten, lassen mein Team und mich nicht ruhen. Wir müssen diesen Kindern helfen! Sie sind die Opfer! Und – wenn wir nicht rechtzeitig eingreifen – vielleicht auch die Täter von morgen.“

Im kommenden Jahr (2017) ist bereits die Eröffnung einer Mattisburg in Halle an der Saale geplant. Im darauffolgenden Jahr wird in Frankfurt am Main eine weitere Mattisburg entstehen. Auch in München laufen bereits intensive Gespräche. Und weil im KiD Hannover die Wartelisten mittlerweile länger als ein halbes Jahr sind, wollen wir auch im Raum Hannover eine weitere Mattisburg bauen.



**Stiftung „Ein Platz für Kinder“ hat neuen Internetauftritt**

Wir haben einen neuen Internetauftritt. Unter

[www.ein-platz-fuer-kinder.org](http://www.ein-platz-fuer-kinder.org)

informieren wir Sie über Aktuelles und Neues aus der Stiftung. Es lohnt sich immer mal wieder „herinzusehen“, denn es wird künftig viele interaktive Aktionen geben, an denen Sie sich beteiligen können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



## WIR STELLEN VOR: MENSCHEN, DIE UNS UNTERSTÜTZEN

### Wir stellen vor: Menschen, die uns unterstützen

Ohne kompetente Unterstützung können wir die vielen Projekte nicht bewältigen. Darum möchte ich Ihnen einmal das Kuratorium der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ vorstellen, dass uns ehrenamtlich mit Ideen, Erfahrung und Know-how unterstützt. Die Vertreter aus Wirtschaft, Pädagogik, Medizin, sozialen Berufen sowie allen relevanten Bereichen des öffentlichen Lebens prägen mit ihrer Persönlichkeit die Arbeit unserer Stiftung.



**LUDMILLA GRÄFIN ARCO-VALLEY,**  
Europäische Beamtin i.R.



**BENEDIKT GRAF VON BENTZEL,**  
Geschäftsführer des Erlebnisparks Schloss Thurn



**DR. MAX-GEORG BÜCHNER,**  
Geschäftsführer des Degener Verlags und der ars mundi Edition Max Büchner GmbH



**CATARINA HEPPE**



**CORNELIUS KOCH,**  
Geschäftsführender Berater der APC Asia Pacific Consult KG



**ULF BRANDT,**  
Direktor bei der M.M. Warburg und Co.



**NADJA MÜLLER,**  
Grundschullehrerin



**PROFESSOR DR. MED. MICHAEL SCHERER,**  
Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädie der Amper Kliniken AG Dachau



**DR. ALEXANDRA SCHMIED,**  
Rechtsanwältin



**TOBIAS STENGEL,**  
Clatton Headhunters GbR



**HEINZ-GERHARD WILKENS,**  
Leiter Kommunikation der HanseMercur Versicherungsgruppe

## UNSER STIFTUNGS-TEAM

Jeden Tag setzen sich ganz besondere Menschen für die Mattisburg-Kinder ein. Dafür, dass eine weitere Therapie finanziert werden kann, dass die Mitarbeiter alles haben, was sie für die Arbeit mit den Jungen und Mädchen benötigen. Das Team der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ arbeitet täglich daran, dass in weiteren Bundesländern Schutzhäuser für Kinder in Not entstehen:



**Johanna Ruoff,**  
Stiftungsvorsitz: [info@epfk.org](mailto:info@epfk.org)

**„Ein Kinderlachen ist für mich der größte Lohn ...!“**  
Johanna Ruoff gründete 2005 die Stiftung „Ein Platz für Kinder“. Die Stifterin setzt sich seit Anbeginn mit viel Herzblut für benachteiligte Kinder ein. Ihr Ziel ist es, bundesweit ein Netz von Mattisburgen aufzubauen, um für schwerst traumatisierte Kindern eine Chance für die Zukunft sicher zu stellen. Ein Ziel, das die Stifterin mit sehr viel Engagement verfolgt.

**Britta Geyer,**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: [bg@epfk.org](mailto:bg@epfk.org)

**„Kindern in Not zu helfen, ihnen Schutz, Hoffnung und Sicherheit zu geben, ist eine Herzensangelegenheit für mich.“**  
Die studierte Betriebswirtin ist seit 20 Jahren als PR-Beraterin tätig. Nach mehreren Jahren im Ausland zog die gebürtige Hamburgerin zurück in die Hansestadt. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt seit Jahren im Bereich von CSR Themen und Kinderschutzinitiativen. Mit ihrer Erfahrung in diesem Bereich bereichert sie das Team der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ seit 2014.

**Cornelia Goldberg,**  
Fundraising: [cg@epfk.org](mailto:cg@epfk.org)

**„Missbrauch an Kindern hat viele furchtbare Facetten. Mein Mann und ich geben unseren beiden Mädchen eine behütete Kindheit. Und doch weiß ich, wie es sich anfühlt, wenn sich im Bruchteil einer Sekunde alles ändert. Diese Traumata zu heilen, ist mir sehr wichtig.“**

Cornelia Goldberg ist gelernte Zahnarzthelferin und arbeitet seit langem mit dementen Patienten in einem Pflegeheim. Mit viel Engagement setzt sie sich für die Finanzierung unserer Schutzhäuser ein.

**Melanie Zemanek,**  
Fundraising: [mz@epfk.org](mailto:mz@epfk.org)

**„Kinder wollen nicht das Beste der Welt. Sie wollen das Beste ihrer Eltern.“**  
Melanie Zemanek hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit ihrer Arbeit vernachlässigten Kindern in Deutschland eine Chance zu geben. Darum sammelt die engagierte Bürokauffrau und Mutter einer Tochter unermüdlich Spenden für die Stiftung.



## DIE STIFTUNG „EIN PLATZ FÜR KINDER“ IN ZAHLEN



### Gründungsjahr: 2005

Ziel der Stiftung „Ein Platz für Kinder“: Bau von diagnostischen Schutzhäusern zur Unterstützung von missbrauchten, misshandelten und traumatisierten Kindern.

### Die Kinder:

Jeweils 10 Kinder im Alter zwischen vier und zwölf Jahren finden für sechs bis zwölf Monate in einer Mattisburg Unterstützung.

**Anzahl bisher betreuter Kinder:** 234

### Aktuelle Planung:

Konkrete Planung neuer Schutzhäuser in Halle (Eröffnung 2017), Frankfurt (Eröffnung 2018), Hannover und München

**Mitarbeiter:** 4

**Ehrenamtliche:** 96

### Kosten für den Bau einer Mattisburg:

Rund 1 Million Euro

### Kosten für die Einrichtung einer Mattisburg:

Rund 300.000 Euro

**Jährliche Renovierungskosten pro Mattisburg:** 50.000 Euro

**Einnahmen im Jahr 2015:** 685.973 Euro

**Ausgaben im Jahr 2015:** 529.109 Euro

### Sitz der Stiftung:

Stiftungszentrum.de Servicegesellschaft mbH  
München  
Str.Nr. 143/848/12356

**Rechtsform:** Gemeinnützige und mildtätige Stiftung

**Ausgaben im Jahr 2015:** 529.109

### Sitz der Stiftung:

Stiftungszentrum.de Servicegesellschaft mbH  
München  
Str.Nr. 143/848/12356

### Rechtsform:

Gemeinnützige und mildtätige Stiftung

**Fotos:** Alle abgebildeten Kinder sind keine Bewohner der Mattisburgen!

**Die Häuser in Hamburg und Hannover arbeiten nach dem KiD-Konzept. Alle weiteren Mattisburgen werden nach neuesten trauma-psychologischen Konzepten arbeiten.**





### **Spendenkonto**

Stiftung „Ein Platz für Kinder“

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE40 7002 0500 3751 0701 07

BIC: BFSWDE33MUE (München)

### **Stiftung „Ein Platz für Kinder“**

Haus des Stiftens

Landshuter Allee 11

80637 München

**Telefon:** +49 (0)89 - 244 11 72-0

**Telefax:** +49 (0)89 - 244 11 72-20

**E-Mail:** [info@epfk.org](mailto:info@epfk.org)

**Internet:** [www.ein-platz-fuer-kinder.org](http://www.ein-platz-fuer-kinder.org)